

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postkontonummer Leipzig 28614

Ersteinstellung mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei sechsmonatlicher monatlich 4 Mk., durch unsere Abnehmer zugesendet in der Stadt monatlich 4.40 Mk., auf dem Lande 4.60 Mk., durch die Post bezogen monatlich 13.50 Mk., mit Zustellungsbüchlein. Alle Postanfragen und Postbriefe sowie unsere Anzeigen und Besondere nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle Abwesenheit, Krieg oder sonstiger Verhältnisse hat der Besteller seinen Auftrag auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.



Informationspreis 1 Mk. für die Sachverständigen oder deren Beamte, Lotterien, Pfa., Reklamen 2.50 Mk. Bei Wiederholung und Interesse entsprechende Preisnachlässe. Bestimmungen im amtlichen Teil für den Nachdruck der 2 gebildeten Korrespondenz 3 Mk., Nachdruck-Geld für 50 Pfa. Anzeigenannahme bis einschließlich 10 Uhr. Bei der Nachdruck der durch Fernruf übermittelten Nachrichten übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Abdruckgeber in Anspruch gestellt.

Erscheint seit dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Reichen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt  
Verleger und Drucker: Arthur Zichunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Käffig, für den Inseratenteil: Arthur Zichunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 130.

Dienstag den 7. Juni 1921.

80. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Reffelsdorf.

Die diesjährigen öffentlichen Impfungen finden für den hiesigen Ort im Saale des oberen Gasthofes **Mittwoch den 8. Juni 1921** nachmittags 7/8 Uhr und die Vorstellung der in diesem Termin am **Nachschau am Mittwoch den 15. Juni 1921** nachmittags 7/8 Uhr im obengenannten Lokale statt.

Die Eltern, Pflegeeltern und Vormünder haben für pünktliche Zuführung der Impflinge Sorge zu tragen. Impflinge aus solchen Häusern, in welchen ansteckende

Krankheiten, wie Scharlach, Mälen, Diphtherie, Krupp, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen oder natürliche Pocken herrschen, dürfen zum allgemeinen Termine nicht gebracht werden. Auch Erwachsene aus solchen Häusern haben sich zum Impftermine fern zu halten. Die Kinder müssen am Impftermine mit rein gewaschenem Körper und mit reinen Kleidern gebracht werden. Kann ein Kind wegen Erkrankung oder weil in dem Hause eine ansteckende Krankheit herrscht, nicht in das Impflokal gebracht werden, so haben die Eltern oder deren Vertreter spätestens am Impftage die Befreiung von der Impfung vom Impfarzt zu erwirken oder durch ärztliches Zeugnis nachzuweisen.

Reffelsdorf, am 6. Juni 1921. 430 Der Gemeindevorstand.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* In Paris ist eine Abordnung deutscher Sachverständiger eingetroffen, die über die Währungsfrage der seit dem Waffenstillstand von Deutschland ausgelieferten Handelschiffe verhandeln soll.

\* Die Angriffe von Einheimern in Irland auf Posttruppen wehren sich. In den letzten Tagen wurden sechs Polizisten getötet und zahlreiche verwundet.

\* In englischen Regierungskreisen befürchtet man einen baldigen Angriff der türkischen Nationalisten unter Kemal Pascha auf Konstantinopel.

\* Der russische Vertreter Krassin hat Pressevertretern gegenüber erklärt, Rußland habe durch den Abschluß des englisch-russischen Vertrages das Recht erhalten, Kriegsmaterial aus und über England zu beziehen, dessen Ausfuhr aus England nicht verboten sei. In England würde Kriegsmaterial reichlich angeboten.

\* Polen soll beabsichtigen, demnächst Finnland, Lettland, Estland und Litauen zu einer Konferenz einzuladen, um die Frage einer Entente aller Länder, die früher zum russischen Reich gehörten, zu erörtern.

\* Aus Tokio kommt die Nachricht, daß Japan im Begriffe steht, den Vereinigten Staaten das Nobel-Prämium zu übermitteln.

## Der Schlüssel Europas.

In Deutschland ist die Furcht vor der Ruhrbefehung durch die Franzosen nahezu völliger Verdrängung über diesen brennenden Punkt des europäischen Feuerplatzes gewichen. Wir haben das Ultimatum angenommen, was kann Frankreich da uns noch groß antun? Der Aufhebung der völkerrechtswidrigen und vertragswidrigen Besatzungen, die von England ebenso wie von Italien und von Japan nachdrücklich verlangt wird, widersteht Frankreich sich zwar mit tendenziösen Ausflüchten, deren Überwindung selbst Lloyd George bisher nicht gelungen ist. Und seine zweihunderttausend Mann von der Grenze des Ruhrgebietes zurückzuführen, trifft er nicht die geringsten Anstalten. Im Gegenteil, jedoch Tag lassen die Briand und Genossen uns von neuem wissen, daß wir nur den geringsten Verstoß gegen das Londoner Ultimatum vom 5. Mai zu begehen brauchen, um die französischen Divisionen sofort die Ruhr überschreiten zu sehen. Aber, wie gesagt, in Deutschland glaubt man das Schlimmste nun glücklich überstanden zu haben.

Andererseits denkt man anders. Der amerikanische Rheinlandkommissar Pierpont B. Hayes ist es gewesen, der in diesen Tagen nach seiner Rückkehr aus Amerika in einem in der holländischen Hauptstadt gehaltenen Vortrag klar und deutlich ausgesprochen hat, daß die französische Militärpartei fest entschlossen sei, in das Ruhrgebiet einzurücken. Dieser Befehl sei schon vor mindestens 18 Monaten gefaßt worden, und man werde schon einen Vorwand finden, ihn auszuführen. Unsere Rheinarmee ist eine Zehnerschlange, die von dem Punkt, wo die Punkte europäischer Militärabenteurer am dichtesten niederprasseln, geradewegs zu unserem Zeughaus in Amerika führt. Genau wie im Juni 1919 hat Deutschland auch jetzt nachgegeben, und es werden sich noch eine Menge Gelegenheiten finden, Deutschland Vertragsbruch vorzuwerfen. Der amerikanische Rheinlandkommissar sprach weiterhin von der ernstlichen Gefahr eines neuen Krieges und von der Gemeinsamkeit der britischen und amerikanischen Interessen, seinen Ausbruch zu verhindern. Was jetzt schon von Amerika getan werden könne, und zwar im Interesse des eigenen Friedens für die Neue Welt, sei die Einstellung der Verhandlungen mit den chauvinistischen europäischen Militärs. Europa müsse verstehen, daß das Rheinland der Schlüssel Europas sei. Mit dem Besitz der Ruhr und Oberschlesiens würde Frankreich die Industrie Italiens, der Schweiz, Hollands, Scandinaviens und der neuen Staaten im Osten beherrschen. Das gehöre mit zu seinen militärischen Zielen. Die Befreiung der Ruhr gebe Frankreich die Möglichkeit, Deutschland jederzeit zu erobern.

So sieht der amerikanische Beobachter die Gefahren des französischen Militarismus. Wie würde er erst sprechen, wenn er auch in Oberchlesien Gelegenheit gehabt hätte, den französischen Militarismus zu beobachten. So rübt er sich dort gebärdet, wo er es nur mit dem vollkommen entmenschten, mit dem ganz und gar machiavellischen und deshalb friedfertigen Deutschland zu tun hat, so zurückhaltend wie er sich zu verhalten, wo die ungemessen lächerliche, die vorwiegend bewaffneten, die abermals kriegerischen und eroberungstüchtigen Polen ihm gegenüberstehen. Auf Wil-

sons Veranlassung ist die Zukunft Oberschlesiens von dem Ergebnis einer Volksabstimmung abhängig gemacht worden. Um so mehr ist es zu beklagen, daß die Vereinigten Staaten darauf verzichtet haben, sich aus eigener Anschauung von den Verhältnissen zu überzeugen, die unter der Herrschaft der Interalliierten Kommission in Oppeln im Abstimmungsgebiete herbeigeführt wurden. Sie hätten den französischen Militarismus dort noch von einer anderen Seite kennen gelernt, hätten gesehen, wie er sich mit offenkundigen Märdern verbrüder, wie er die dem Schutze der Entente anbefohlenen Bevölkerung des Landes ruhigen Herzens der tiefsten Not überläßt, nur um den Brigandenschlag Korsantys dem heiß begehrten Ziele zuzuführen. Sie hätten sich davon überzeugen können, wie gleichgültig französische Offiziere, französische Soldaten bleiben können, auch wenn in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft Gewehre losgehen, Handgranaten frachen und polnische Senenmänner ihr schauerliches Handwerk betreiben.

Sie würden dann auch vielleicht für den tieferen Sinn der Bündnispolitik, die Frankreich vor dem Weltkriege betrieben hat, mehr Verständnis zeigen, als es leider auch jetzt noch immer der Fall ist.

### Briand beginnt einzulenkten.

Geneigtheit zu Verhandlungen.

Die französische Regierungspresse bereitet darauf vor, daß Briand angesichts der englischen Hartnäckigkeit seinen Widerstand gegen eine neue Konferenz der Entente aufgeben werde, so daß die Konferenz im Laufe der Woche in Boulogne zusammentreten dürfte. Da Lloyd George nicht nur die oberchlesische Frage lösen möchte, sondern auch eine Aussprache über andere internationale Probleme wünscht, so wäre es unendlich, den Widerstand gegen die Konferenz länger fortzusetzen.

### Curzon gegen die Pariser Stelmäden.

Lord Curzon sagte in einer Rede zu London vor der konservativen Primrosevereinigung über die europäische Lage, daß sich Symptome bemerkbar machen, die auf eine günstige Veränderung hindeuten. Deutschland habe das Ultimatum angenommen, was ein günstiges Vorzeichen sei, weil man glauben muß, daß Deutschland sein Wort halten werde. Dieses bedeutende Ereignis sei durch die Zusammenarbeit Frankreichs und Englands herbeigeführt worden. In beiden Ländern gebe es überlegene Geister, die diese Einigung wünschen, trotz dem fortgesetzten Summen von Stelmäden, namentlich der Stelmäden in der Presse. Briand wisse sehr gut, daß es leicht wäre zu brechen, daß aber eine derartige Politik ein Unglück wäre. Alle wünschen ein Deutschland, das bar bezahlt, was es verschuldet habe, aber wir wünschen keine Revanche.

### Neue amerikanische Friedensresolutionsen.

Der Ausschuss des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten beschloß, dem Hause die Resolution Porter zugehen zu lassen, die die Aufhebung des Kriegszustandes zwischen den Vereinigten Staaten einerseits und Deutschland und Österreich andererseits vorschlägt. Diese Resolution soll an die Stelle der Resolution Anoz treten. Porter, Vorsitzender des Ausschusses, erklärte, seine Resolution werde dem Repräsentantenhaus in der nächsten Woche zu sofortiger Beratung unterbreitet werden.

### Neue Kämpfe in Oberschlesien.

Korsantys beschlagnahmt Kohlengruben.

Trotz des Entwaffnungsversprechens von Korsantys und trotz des „Einmarsches“ der Engländer geht es in Oberschlesien weiter wie zuvor. Die Polen tun, was sie wollen, und die Franzosen unterliegen sie. Gelegentlich kommt es auch einmal zu einer kleinen Kämpferei zwischen Franzosen und Polen, wie das bei so ungebärdigen Fremden nahe liegt, aber das macht weiter nichts. Man schlägt sich und vertritt sich wieder, natürlich auf höhere Befehle.

Nach den in Oppeln vorliegenden Meldungen ist an der ganzen von den Insurgenten besetzten Linie eine lebhaft wiederzunahme der Kampfbereitschaft festzustellen. Im Kreis Oppeln mußte Tanawa von den deutschen Verteidigern geräumt werden, die 4 Teile und 6 Bewunderte zu beklagen hatten. Im Kreis Groß-Strehlitz wurde Slawa durch einen polnischen Panzerzug vom Bahnhof Schimischow aus und durch Artillerie

der Aufständischen stark beschossen. Das dem Grafen Straßwitz gehörige Schloß Schimischow bei Groß-Strehlitz wurde von den Polen in Brand gesetzt. Besonders heftige Angriffe, die ebenfalls durch polnische Artillerie vorbereitet und unterstützt wurden, richteten die Insurgenten gegen die deutschen Verteidiger südlich des Anna-Berges. Die heftigen Nachangriffe der Aufständischen richteten völlig. Die Vorstöße wurden am Morgen mit starken Kräften wiederholt. Sie endeten gleichfalls mit einem Mißerfolge der Insurgenten. Lebhaftige Kampfbereitschaft herrscht auch im Kreis Cosel. Bei Brzesznitz und Gregorjowicz im Kreis Ratibor verdrängen die Polen, über die Ober vorzudringen. Sie wurden zurückgeschlagen. Im Kreis Rosenberg wird von den polnischen Aufständischen noch wie vor geplündert. Ein weiteres Vorrücken der englischen Truppen bei Endendorf ist immer noch nicht erfolgt.

### Die preussischen Bergwerke zu Hindenburg.

Der amtliche preussische Pressedienst schreibt: Korsantys hat die Staatliche Bergwerksdirektion Hindenburg, welche etwa 10 000 Arbeiter beschäftigt und im Frieden sechs bis sieben Millionen Tonnen Steinkohlen förderte, unter Zwangsverwaltung gestellt. Bei der Interalliierten Kommission ist von der genannten Verwaltung sofort schriftlich und bei ihrem zufällig in Hindenburg anwesenden Vertreter mündlich energischer Protest gegen diese unerhörten Maßnahmen und den drohenden Eingriff in die Rechte der Interalliierten Kommission eingelegt worden. Bisher ist dieser Einspruch ohne Erfolg geblieben. Soweit jegliche Meldungen reichen, ist nicht nur die Direktion selbst, sondern auch die ihr unterstellten Berginspektoren unter polnische Verwaltung und Kontrolle genommen worden. An die Spitze ist von Korsantys der Pole Zielewicz gestellt worden. Diese Anordnung verdient besonderes Interesse, denn Zielewicz war bis zum Aufstand Leiter des polnischen Staatlichen Kohlenamtes in Warschau. Daraus, daß gerade er mit der Leitung der Staatlichen Bergwerksdirektion betraut worden ist, geht deutlich hervor, wie innig und planmäßig das Zusammenarbeiten der polnischen Insurgenten mit dem polnischen Staat erfolgt.

### Franzosen und Polen.

Die Stadt Pleß, die von den Polen besetzt worden war, ist jetzt wieder der Interalliierten Verwaltung unterstellt. Die Vorgänge in Pleß sind so interessant, daß wir sie noch nachträglich wiedergeben wollen:

In der Nacht vom 1. zum 2. Juni sind die Insurgenten in Pleß eingerückt. Sie haben die dortige deutsche Apotheke in der Stärke von etwa 60 Mann gefangen genommen und vertrieben. Auch wurde eine Anzahl deutscher Bürger erschossen. In einigen Fällen sind hohe Lösegelder erprecht worden. In der Stadt liegt eine Eskadron französischer Dragoner in der Stärke von etwa 45 Mann. Da bereits seit einigen Tagen die Besetzung der Stadt durch Insurgenten zu befürchten war, bemühte sich der italienische Kreisinspektor, Oberst Caricati, die Apotheke in Sicherheit zu bringen. Er bekam aber in Gleiwitz, wohin er seinen Adjutanten schickte, keine geeigneten Beförderungsmittel. Zudem erklärte der französische Beigeordnete des Kreisinspektors diesem ausdrücklich, daß er mit den französischen Truppen für die Sicherheit der Apotheke in Pleß einstehe. Die französischen Truppen haben den eindringenden Insurgenten keinen Widerstand entgegengesetzt. Oberst Caricati hat am 2. Juni eine Aufforderung an den Führer der Insurgenten auf sofortige Räumung der Stadt und Rückgabe der Gewalt gerichtet.

Jetzt wird gemeldet, daß die abgezogenen französischen Alpenjäger wieder ihren Dienst in der Stadt Pleß versehen; die verschleppten deutschen Bürger seien „zum größten Teile“ zurückgeführt. Von den erprechten Lösegeldern verläutet nichts.

Etwas weniger gemächlich ist es in Kattowitz zwischen Franzosen und Polen zugegangen, worüber folgender Bericht vorliegt:

In Kattowitz ist es zu Zusammenstößen zwischen Polen und Franzosen gekommen. Letztere hätten von Boguski für einen großen Lebensmitteltransport für die Kattowitzer Besatzung herangezogen. An der Barrikade der Insurgenten an der Stadigränze wurde der Transport aufgehalten. Als die Franzosen einige Scherenschnitte abgaben und damit keinen Erfolg erzielten, griff die Kattowitzer Besatzung durch die Friedlichstraße ein. Die Barrikaden wurden gestürmt, die Franzosen folgten den Insurgenten und haben in Begleitung des polnischen Standquartiers aus. Es wurden etwa 20 Insurgenten gefangen und nach Kattowitz abtransportiert. Die Insurgenten folgten eine Zauberkugel in sämtlichen Nebenstreifen an der Grenze von Boguski. Hierbei kam es zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen Insurgenten und Franzosen, in das die Insurgenten von der





die in der „Deutschen Kriegsblindenstiftung für Meer und Flotte“ in Berlin niedergelegten Fragebogen. Im Jahre 1916 zählte man erst 872, 1918 schon 1951 Kriegsblinde, während zurzeit noch 3122 vorhanden sind, da inzwischen 100 gestorben sind. In 2677 Fällen ist die Blindheit durch Verletzung entstanden, 475 mal durch Erkrankung des Auges. Bei 1848 Fällen handelt es sich um Einwirkung von Artilleriegeschossen und Explosionen, in 667 Fällen um Gewehrschussverletzungen, 162 Erblindungen sind auf andere Gewaltwirkungen zurückzuführen. Die überwiegende Anzahl der Augenschädigungen (2120) betrifft den Augapfel selbst, während 499 mal Sehnervschädigungen die Ursache der Erblindungen waren. Bei der Erkrankung des Auges dagegen überwiegt die Erkrankung des Sehnervs. Erblindungen als Folge von Allgemeinerkrankungen traten 120 mal auf.

— „Nieschers Dresden“. Die Sommerausgabe des kleinen Jahrbuchschöners Nieschers Dresden ist im Verlage der Wärtnerischen Buchdruckerei, Georgplatz 15, erschienen. Dieses beliebte Jahrbuch enthält den Eisenbahnfahrplan mit neuen Fahrpreisen, den Dampfschifffahrplan mit Fahrpreisen, sowie den Straßenbahnfahrplan mit den ersten und letzten Wagen. — Zu haben in allen Buch- und Papierhandlungen, sowie in der Wärtnerischen Buchdruckerei, Georgplatz 15.

— Dresden. Eine unerhörte Forderung haben die Tscheken an die Sächs.-böhm. Dampfschiffahrtsgesellschaft gestellt. Sie erklärten, daß die Gesellschaft so lange keine Kohlen geliefert erhält, bis nicht alle Schiffsnamen, die Fahrpläne usw. in tschechischer und deutscher Sprache angebracht würden. Die Schiffe befahren nur eine ganz kurze Strecke böhmischer Flußgebiet.

— Deuben. Zu dem Bankraub wird noch gemeldet: Der Anführer der Bande soll 28 bis 30 Jahre alt, 165 bis 170 Zentimeter groß sein, längliches Gesicht, schwarze Haare und ziemlich große gebogene Nase haben und mit langem braunlichen Mantel und braunem weichen Hut bekleidet gewesen sein. Seine Mitäter werden 20 bis 25 Jahre alt geschätzt. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede weitere Spur. Die Deutsche Bank hat für Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täter oder Herbeischaffung des Geldes führen, eine Belohnung bis zu 10 000 M. ausgesetzt.

— Dederon. Ein schweres Hagelwetter zog Freitag abend 6 Uhr über unsere Stadt und vernichtete während einer halbtägigen Dauer fast sämtliche Garten- und Feldfrüchte. Von Nord-Osten kommend, überzog es unsere Gegend, Blitz und Donnerschlag begleiteten es und die Hagelstöße erreichten die Größe kleiner Hühnerer. Das Unwetter wütete furchbar. Eine Zeit lang war der Markt mit weißer Eisdose überzogen. In den Gärtnereien durchschlugen die Eistüde fast sämtliche Fenster der Frühbeete und Gewächshäuser und vernichteten fast den ganzen Pflanzenbestand. Die Felder nach Börsichen zu bieten einen trostlosen Anblick und die Obstbäume und Sträucher wurden aller Früchte beraubt. Gegen 200 Fensterscheiben der Schule wurden eingeschlagen und unter diesen befinden sich eine Anzahl Prunkfenster. Zahllose Fenster an Privatgebäuden wurden beschädigt.

— Ebersbach. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich beim Königsstiegen in Schönlinde. Beim Abfeuern des Rauffeuers explodierte ein Mörser. Die umliegenden Eisenstücke trafen den 21 Jahre alten Eduard Eißelt gegen Gesicht und Brust und richteten ihn gründlich zu, so daß er nach Ueberführung ins Krankenhaus verstarb.

— Ebersbach. Zu einem Feuergefecht zwischen Zollbeamten und einer Schmugglerbande kam es an der Grenze beim Röttigberg. Die Finanzbehörde war von einem geplanten Eier schmuggel über die Grenze unterrichtet worden, der nachts unternommen werden sollte. Sie umstellte den Berg, um die 14 Mann starke Bande zu fangen. Die mit

Revolvern und anderen Waffen ausgerüsteten Poscher flüchteten dabei in ein Kornfeld, von wo aus sie das Feuer auf die Beamten eröffneten. Verletzt wurde niemand bei der Schießerei. Den Schmugglern gelang es, im Schutze der Nacht zu entkommen. Drei Kisten Eier, die sie im Stiche gelassen hatten, wurden beschlagnahmt. Im ganzen sollten sieben Kisten mit 168 Eiern geraubt werden. Grenzbeamte betrafen mehrere Frauen und Mädchen, die ebenfalls Eier von der Tscheco-Slowakei nach Sachsen paschen wollten. Da die Leute auf Anruf nicht stehen blieben, machten die Beamten von der Schußwaffe Gebrauch, wobei ein Mädchen verwundet wurde. Es sammelte sich eine Menschenmenge an, die gegen die Beamten eine drohende Haltung einnahm. Eine Anzahl Leute wurde verhaftet, die Eier beschlagnahmt.

— Waldenburg. Als beim letzten Gewitter der Gutsbesitzer Winter mit seinem Sohn und einer Magd die Erdarbeiten ausgeben mußte und dem Weibste zusteckte, fuhr ein Blitzstrahl herab und warf alle drei nieder. Der Sohn und die Magd waren sofort tot und der Gutsbesitzer wurde teilweise gelähmt; er liegt noch krank darnieder.

— Borna. In der Nacht zum Donnerstag sind auf dem Rittergute in Beuga bei Bad Naußl unbekannt Diebe in den verschlossenen Schweinestall eingedrungen, haben dort ein 3 Zentner schweres Schwein mit einem Schuß getötet und die noch im Stalle befindlichen Tiere ins Freie laufen lassen. Das erkrankte Schwein haben sie in einem Kornfelde nördlich des Gutes ausgeschlachtet und mitgenommen.

— Gößnitz. Die Stadtverordneten genehmigten das vom Stadtrat beschlossene Ortsgesetz über Einführung einer Lebzigensteuer. Nach längerer Beratung wurde das Ortsgesetz dahin ergangen, daß bei einem Einkommen über 30 000 M für jede weiteren 5000 M Rehereinkommen eine Erhöhung der Steuer um je 300 M eintritt.

### Der erste freigesprochene „Kriegsverbrecher“.

§ Leipzig, 4. Juni.  
Das Reichsgericht sprach den früheren U-Boot-Kommandanten Karl Reumann, der beschuldigt wurde, mit seinem U-Boot völlerrechtswidrig und mit besonderer Grausamkeit das englische Polarisfahrer „Dover Castle“ versenkt zu haben, frei. Der Ober-Rechtsanwalt hatte selbst die Freisprechung beantragt.

Der Verhandlung wohnten wieder die englische und die französische Überwachungskommission sowie Vertreter der deutschen Regierung bei. Reumann stammt aus Rottowig und lebt jetzt als Kaufmann in Breslau. Bei der Torpedierung des Lazarettenschiffes töteten sechs Menschen den Tod. Es wurde daher Mord angenommen. Eine weitere Bestätigung lautet auf Plünderung des versenkten Schiffes. Diese Anklage schied jedoch aus, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Der Angeklagte gab eine ausführliche Darstellung der Vorgänge bei der Versenkung, zu der er sich nach dem Befehl für berechtigt hielt. Das Mittelmeer, wo die Versenkung erfolgte, war im allgemeinen für Lazarettenschiffe gesperrt. Er habe deshalb ein Torpedo gelöst und sei mit seinem Schiff getaucht. Als er wieder auftauchte, sah er, daß der torpedierte Dampfer liegen blieb; an seiner Seite lag ein anderer Dampfer. Er habe dann unter Wasser das zweite Torpedo fertig gemacht und abgefeuert und genau gesehen, daß auf dem torpedierten Schiffe kein Mensch mehr an Bord war. Nach dem zweiten Schuß sah er, wie der Dampfer sich auf den Kopf stellte und nach einer heftigen Detonation unterging. So daß er den Eindruck hatte, daß auf diesem Dampfer sich Munition befinden haben müßte.

Zeugen wurden nicht angenommen. Die Kosten des Verfahrens wurden auf die Staatskasse übernommen.

### Aus dem Gerichtssaal.

— Landgericht Dresden. Wegen Einbruchdiebstahls in die Wohnung des Werkmeisters Hille in Wilsdruff wurde der Mechaniker S. zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

§ Um Bismarcks dritten Band. In der Klagefache des Verlags Gotta gegen Wilhelm U. wegen Aufhebung seines Einspruchs gegen die Herausgabe des dritten Bandes von Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen“ entschied das Kammergericht in Berlin, daß die Klägerin (Verlag Gotta) berechtigt ist, die Briefe des Beklagten an den Fürsten Bismarck vom 14. Juli 1889 und die Briefe des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich III., an den Fürsten Bismarck vom 17. August 1881 und vom 28. September 1886 als Bestandteile des Werkes zu veröffentlichen und gewerbemäßig zu verbreiten. Die weitere Beratung wurde zurückgewiesen. Die Kosten wurden unter den Parteien gegenseitig aufgewogen. — Der Kern des Urteils ist also die Aufrechterhaltung des bisherigen Verbots.

### Engelant.

Für diese Rubrik übernehmen wir nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Wissen — Wilsdruff.

Wozu diese Aufregung? Die angestrebte kleine Verbiegung der Bahn Wilsdruff-Limbach-Schmiedewalde-Lampersdorf-Sora-Kipphausen bleibt durchaus im Interessenkreis Wilsdruffs und hat mit dem bösen Weihen nichts zu tun. Wilsdruff behält seinen Wert als Mittelpunkt der Bahn, gewinnt jedenfalls durch direkte Verbindung mit zehn neuen Orten sehr an Verkehr. Die lange Strecke Wilsdruff-Limbach ohne Haltestelle beweist das mangelnde Bedürfnis hierfür. Die hier Umlegenden bleiben nach wie vor in natürlichem Zusammenhang mit Wilsdruff. Was schadet also der Verzicht, eine Besserung zu schaffen, die vielen nur Nutzen bringen kann? Wo starker Wille ist, getragen von einer großen Gemeinschaft, findet sich auch ein Weg, es muß ja nicht gleich sein. Verdachts drum.

Kurt Klügel, Schmiedewalde.

### Kirchennachrichten Wilsdruff.

Monat Mai.

Getauft: Johanna Frieda, Tochter des Bruno Wagner, Maschinenarbeiter, hier. — Liefelotte, Tochter des Otto Bruno Vogel, Maschinenarbeiter, hier. — Ludwig Deiner, Sohn des Eduard Friedrich Seibel, Kaufmann, hier. — Brunhilde, Tochter des Paul Richard Kühne, Tischler, hier. — Werner Alsted, Sohn des Paul Alfred Köhler, Priester, hier. — Otto Helmut, Sohn des Wilhelm Otto Schilling, Badermeister, hier. — Emma Elsa, Tochter des Oswald Ernst Haubold, Wirtschaftsführer, hier.

Getraut: Kurt Oskar Plattner, Kaufmann, hier, und Marie Emilie Leuschner, Hausdame, hier. — Emil Karl Klöhre, Geschäftsführer in Mohorn, und Anna Gertrud Schlichenmaier, Hausdame, hier. — Hermann Otto August Zierl, Arbeiter in Grabow, und Charlotte Frieda Zierl geb. Rebs in Grabow (Rügen).

Beerdigt: Christiane Eleonore Friedrich geb. Rehrbach, hinterl. Witwe des weil. Heinrich Traugott Friedrich, gew. Zimmerpolier, hier, 85 J. 3 M. 29 T. — Karl Hugo Nowotnik, Schuhmachermeister, hier, 46 J. 5 M. 22 T. — Karoline Auguste Rühbach, geb. Nicolau, Ehefrau des Heinrich Wilhelm Rühbach, Holzabfabrikant, hier, 76 J. 3 M. 5 T. — Henriette Auguste Bertha Major, geb. Lucius, hinterl. Witwe des weil. Gustav Adolph Major, gew. Sellenmeister, hier, 78 J. 7 M. 6 T.

**Zeitbahn-Doppen, Sportjoppen**  
verkauft Kelm, Dresden,  
Gr. Blauenische Str. 37, Lad.

**2 Arbeitsfrauen**  
sucht  
G. Runge,  
Freiberger Straße 107.

## Herzliche Bitte!

Der Zweigverein Wilsdruff der Sächsischen Hochschule hat in diesem Jahre wiederum 30 Plätze für Kinder zur Aufnahme im herrlich gelegenen „Güttengrund“ belegt. Die Aufnahme ist für den 29. Juli vorgesehen, und zwar diesmal erstmalig auf 5 Wochen. Die Anmeldungen sind wieder zahlreich und alle die Bedürftigen möchten gern fort und freuen sich auf die Abreise. Soweit es die Mittel erlauben, wird der Gesamtvorstand alles aufbieten, um alle Plätze auszufüllen. Doch sind die Kosten für ein Kind von 150 Mark auf 260 Mark gestiegen. Es ergeht deshalb an die Bürgerschaft die herzliche und bringende Bitte:

**Helft mit die Kosten zu tragen u. zeichnet nach Kräften einen Beitrag**

beim Kassierwart, Herrn Stadtkassierer Buback oder dem Konto Nr. 123 bei der Stadtkasse. Reichliche Gaben sind schon deshalb erwünscht, da nach Schluß der großen Ferien in der Schule die Waispflege zur händigen Einrichtung wieder, wie vor dem Kriege, eingeführt werden soll. Die Kosten hierfür sind keine geringen, reichlich zehnmal mehr als in der Vorkriegszeit.

Mitbürger! Der Wiederaufbau unseres Vaterlandes muß beginnen, indem wir eine geistig frische und körperlich kräftige Jugend heranbilden. Die Jugend ist unsere Zukunft! Darum alles daran!

Der Gesamtvorstand.



**Sie allein tragen die Schuld, wenn Sie den Zug versäumen!**

Sind Sie im Besitze unseres Taschensfahrplans, kann Ihnen das nie und nimmer passieren!

Preis 50 Pfg. Geschäftsstelle d. Bl.

**Frauenverein Wilsdruff.**  
Dienstag den 7. Juni  
**Grabentour.**

Abfahrt 11.10 Uhr.  
Fahrkarte: Niederbittmannsdorf.

**Schieß-Club.**

Jeden Montag v. nachm. 5 Uhr ab Schützenhaus. Starke Beteiligung erwünscht.

**J ä p e l** empfiehlt einige Zentner Rhabarber, Speisezwiebeln, kauft noch jedes Quantum Speisekartoffeln Tharandter Str. Fernsprecher 543.

**Achtung Radfahrer!**  
Prima Mäntel von 50 M., prima Luftschläuche von 18 M. an. Alle anderen Rad-Utensilien, neue Vittla-Herren- u. Damenräder, Radreparaturen preiswert!

Otto Rost, 4323  
Büchsenmacherei und Fahrradgeschäft, Dresdner Straße.

Guterhaltener fast neuer Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftstr. d. Blattes unt. 4309.



Zeige ergebnis an, daß ich wieder mit einem großen Transport von 35 Stück prima junger, hochtragender und abgehalbtier

**Oldenburger Weiermarsch- und Ostfriesischer Röhre und Kalben**  
sowie einer großen Auswahl eriklassiger, sprungfähiger

**Herdbuch-Bullen**

im Alter von 1/2 bis 1 1/2 Jahren hier eingetroffen bin und stelle dieselben nach Ablauf der Quarantäne am **Donnerstag den 16. d. M.** sehr preiswert zum Verkauf.

**H. Stoppelmann, Dresden-N.**  
Großenhainer Straße 18, Nähe des Neustädter Bahnhofes.  
Fernruf 12512

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig  
Völlig neu und preiswert!  
**Meyers Kleiner Handatlas**  
in 42 Kartenblättern  
5 Lieferungen zu je 10 M.  
In Ganzleinen gebunden 65 Mark  
(Inhalt alle ortsbildlichen Feuerungsschläge)  
Alle Karten dieses für jeden erschwinglichen und für Haus und Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbild, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs  
Ausführliche Ankündigungen durch jede gute Buchhandlung

**Für Sirschenpächter!**  
empfehle:  
Pulver, Blei, Zündhütchen, Terzerole und einige Borderladerflinten  
Otto Koss, Büchsenmacherei,  
Dresdner Straße.

**Landbutter**  
verf. Bernhard Schubert,  
am unterm Bach Nr. 252.

**J ä p e l** kauft jedes Quantum grüne Stachelbeeren, Erdbeeren Tharandter Str. Fernsprecher 543.

**Speisekartoffeln**  
gibt ab  
**Louis Kühne, Hofmahlz.**

**Jüngere Kontoristin**  
evtl. auch Anfängerin gesucht.  
Berthold & Rummel.